



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Deutschlandweite Umfrage zum Versorgungsstand der Therapie einer
Stuhlinkontinenz**

Autor: Timo Schleich
Institut / Klinik: Chirurgische Klinik/ End- und Dickdarm- Zentrum Mannheim
Doktorvater: Prof. Dr. A. Herold

Ziel der Studie war es, mit Hilfe einer deutschlandweiten online durchgeführten Umfrage koloproktologisch tätige Chirurgen nach durchgeführten Operationen und konservativen Verfahren, Erfolgs- und Komplikationsraten, Präferenzen bei Operationstechniken und diagnostischer Methoden in Bezug auf eine Stuhlinkontinenz zu befragen, die gewonnenen Ergebnisse mit Daten des statistischen Bundesamtes sowie größerer Publikationen zu vergleichen und somit den aktuellen Versorgungsstand bei der Therapie einer Stuhlinkontinenz zu beleuchten.

Es zeigte sich, dass für fast alle Befragten (99,6%) eine spezifische Anamnese unerlässlich bei der Diagnostik ist. Die anorektale Manometrie wird von 65,9% als obligat eingestuft, jeweils ca. die Hälfte halten Inkontinenzscores und eine Endosonografie für zwingend erforderlich. Weitere Methoden finden seltener Anwendung, die PNTML schätzen nur 2,8% als obligat ein.

Konservative Methoden sind insgesamt beliebt. Trotz weniger evidenzbasierter Studien werden alle abgefragten Verfahren von jeweils über der Hälfte der Teilnehmer angewendet. Die Stuhlregulation führen 80% der Befragten durch.

Die Sphinkterrekonstruktion kann nach den Ergebnissen der vorliegenden Studie und nach Sicht der Daten des statistischen Bundesamtes und einer Vielzahl an publizierten Studien immer noch als Standardverfahren benannt werden. Ein großer Teil der Umfrageteilnehmer nennt das Verfahren als das Verfahren der Wahl, bei einer eigenen Inkontinenz dritten Grades mit Sphinkterdefekt. Insgesamt mit weniger durchgeführten Operationen, jedoch laut statistischem Bundesamt mit deutlich kontinuierlich steigenden Zahlen seit Erfassen der Daten, erfreut sich die Sakralnervenstimulation einer ähnlichen Beliebtheit bei einer eigenen Erkrankung ohne Sphinkterdefekt der Umfrageteilnehmer. Hohe Erfolgs- und niedrige Komplikationsraten, die sowohl in vorliegender Studie, als auch in der Literatur angegeben sind, deuten auf die steigende Beliebtheit des Verfahrens hin.

Es lässt sich folgern, dass eine gute Diagnostik, zusammen mit der Anwendung konservativer Methoden und bewährten, gut untersuchten Operationstechniken, die Basis des Spektrums der Therapie einer Stuhlinkontinenz bilden. Neuere minimalinvasive Verfahren erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und Anwendung, indikationsabhängige, seltener durchgeführte Verfahren, haben ebenso weiterhin ihren Stellenwert. Insgesamt stimmen die Daten der Fragebogenauswertung im bundesweiten Vergleich weitestgehend mit den Daten des statistischen Bundesamtes überein. Die steigenden Operationszahlen, die sich im Zeitraum von 2006 bis 2011 fast verdoppelt haben, deuten auf den Stellenwert der Therapie der Stuhlinkontinenz hin. Vorliegende Arbeit kann erste Tendenzen zum aktuellen Versorgungsstand geben, welche jedoch in zukünftigen empirischen Studien weiterführend untersucht werden sollten.